

## Werte: Haben oder Sein?

(Aufsatz, erschienen in Heft 2023-1 der Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse SGLE)

Als Viktor Frankl als junger Schüler im Biologieunterricht aufsprang und der funktionalen Sicht seines Lehrers („Das Leben ist nichts als Oxidation“) die Frage entgegenhielt: „Wo bleibt denn da der Sinn?“, hatte er damit zugleich die Wertefrage in den Raum gestellt und letztlich die Frage nach dem Wert des menschlichen Lebens selbst.

In der Nachfolge Frankls ringen logotherapeutisch Tätige sowohl mit dem Sinn- wie auch mit dem Wert-Begriff. Unabhängig davon ist wohl jeder Mensch, unbewusst oder bewusst, von den Phänomenen Wert und Sinn berührt.

Die erfasste Wirklichkeit, die im Ausruf des jungen Viktor Frankl bereits in Erscheinung tritt, birgt nun zweierlei in sich: zum einen die Freude über die Zusage, dass das Leben unbedingt sinnvoll ist, dass der Mensch zutiefst vom Sinn her motiviert ist, und zum anderen die Herausforderung, dass wir angefragt sind, diesen Sinn in unserem Leben zu verwirklichen.

Ein Rezept, wie diese Sinnverwirklichung geschehen kann, liefert Frankl uns nicht. Stattdessen beschreibt er, welche Schritte dazu hilfreich sind. Es geht darum, uns zu erinnern, dass das „Über-uns-hinausgehen“, das „Sich-einsetzen“ für etwas Wertvolles die tiefste Motivation des Menschen darstellt. Viktor Frankl nennt dies das Streben nach „Selbst-Transzendenz“. Gerät dies in Vergessenheit, schiebt sich also „Psychisches“ vor diese Grundmotivation, so braucht es den Schritt der „Selbst-Distanzierung“, durch den ich mir meines inneren und äußeren Gestaltungsfreiraums wieder bewusst werde. Wenn meine Ausrichtung „auf die Welt“ in einer Werte-Haltung geschieht, ereignet sich Sinn. Das, was wir bei diesem Vorgang als „Wert“ erleben, ist nicht die Schöpfung des Menschen selbst. Es ist ein geistiges Phänomen, das in der Transzendenz beheimatet ist

Viktor Frankl führt aus, dass es sich beim Erkennen und Verwirklichen von Werten um einen individuellen Vorgang handelt, der an die Einmaligkeit und Einzigartigkeit der jeweiligen Person und der jeweiligen Situation gebunden ist und nicht verallgemeinert werden kann<sup>1</sup>. Es geht um ein personales Sein-Sollen.

Es gibt also etwas, das der Person als ein „Sollen“ innewohnt und auch übergeordnet ist, etwas, das durch sie - und auch nur durch sie - in dieser Welt verwirklicht werden kann und will, etwas, das nicht aus ihr selbst kommt, sondern sie aus der Transzendenz anspricht, mit ihrem geistigen Wesenskern in Resonanz tritt und im konkreten Leben verwirklicht werden will. Das seelische Organ, das diese personale Ansprache der Transzendenz vermittelt, nennt Viktor Frankl das Gewissen. Das Gewissen macht uns bewusst, dass wir in jedem Augenblick, in jeder konkreten Lebenssituation „Angefragte“ sind, vom Leben, von der Transzendenz her angesprochen und angefragt sind, angefragt in Bezug auf unsere Entscheidungen.

Die Transzendenz ist die Quellschicht allen Seins, allen Lebens. Ein zentrales Phänomen des Lebendigen ist die Veränderung, der Wandel. Das Leben bietet uns unablässig neue, noch nie dagewesene Situationen an, auf die es eine individuelle Antwort zu geben gilt. Somit sind Gewissensentscheidungen immer Entscheidungen in eine äußere Ungewissheit hinein. Jede Situation ist ein „Unikat“ und kann nicht vorher „geprobt“ werden. Diese Un-Sicherheit führt wohl dazu, dass es in der Psyche ein Bedürfnis nach Absicherung gibt, das durch einen Werte-Kanon scheinbar befriedigt werden kann.

Werden Werte in ein Schema gestellt, so werden sie aus ihrem Gegenwartsbezug herausgelöst. Dabei geschieht das, was Viktor Frankl „Reduktion“ nennt: Solche „Werte“ sind nicht mehr Phänomene des Geistigen, sondern des Psychischen. Sie werden auf diese Weise „verdinglicht“ und gehören somit der Sphäre des „Habens“ an. Sie verlieren ihre Qualität des Seins. Es kann also im logotherapeutischen Verständnis keine „privaten“ Werte geben, weder individuell noch kollektiv. In diesem Sinne gibt es auch keine „christlichen“, „abendländischen“ oder „demokratischen“ Werte. Werte sprechen den individuellen Menschen in der jeweiligen Situation spontan an, unabhängig vom kulturellen, religiösen oder sonst wie gearteten Hintergrund des betreffenden Menschen. Auch wenn Viktor Frankl feststellt, dass Werte „Sinn-Universalien“ sind, die für alle Menschen gelten, so besteht doch die Notwendigkeit, herauszuspüren, welche der Sinn-Universalien in der jeweiligen konkreten Situation die maßgebliche ist.

Wenn Werte nicht kategorisier-, festleg- und definierbar sind, was also kann mich leiten, damit meine Entscheidung und Gestaltung der konkreten Situation eine wert-bezogene ist? Nach unserer Wahrnehmung sind es vorrangig Qualitäten des geistigen, erkennenden Fühlens, über die unser Gewissen mit uns in Beziehung tritt. Es ist die seelische Qualität der Wärme, die wertbezogenen Gestaltungen innewohnt. Für den Handelnden haben Werteentscheidungen letztlich immer eine sozial verbindende Qualität. Sie sind nicht gegen, sondern für etwas. Sie grenzen nicht aus, sondern schließen ein. Sie spalten nicht in Teile, sondern sind auf die Ganzheit ausgerichtet. Sie führen auch in der Seele des betreffenden Menschen zu einer Einung. Sie tragen Frieden in sich. Sie haben immer auch den anderen Menschen als Geistige Person im Blick.

Vor diesem Hintergrund kann es deutlich werden, dass Sinngestaltung nicht in der Entscheidung für einen einzelnen Wert besteht, sondern in dem Eintritt in eine geistige Haltung. Diese Haltung ist eine Haltung der Verbundenheit, des Über-sich-selbst-hinausgehens, der Hingabe, des Vertrauens.

In seiner Rede vor dem Wiener Rathaus 1988 sagte Viktor Frankl, dass er nur zwei „Rassen“ kenne: die der „Anständigen“ und die der „Un-Anständigen“. Damit war wohl der Unterschied der möglichen Haltungen gemeint, der Haltung des Wertebezugs und der Haltung der Werteneignung. Was bedeutet es nun, heute „anständig“ zu sein?

Wertorientiertes Handeln wirkt immer in die „Welt“, in das Zusammenleben mit anderen Menschen hinein und ist somit auch unsere jeweilige Antwort auf die globalen Herausforderungen. Die Menschheit hat sich globalisiert, nicht nur wirtschaftlich. Die aktuellen Anfragen berühren und betreffen jeden Menschen dieser Erde. Klimawandel, Krise demokratischer Strukturen, Pandemische Krise, die Verknappung von Rohstoffen, Energie, Nahrungsmittel und Trinkwasser – dies sind nur einige der Belastungen, von denen wohl alle heute lebenden Menschen in unterschiedlicher Weise betroffen sind.

Wie kann es mir in Bezug auf diese Herausforderungen und auch Gefahren gelingen, mich in meinen inneren Einstellungen und äußeren Handlungen so zu positionieren, dass ich „anständig“ handle?

Hierbei ist das Menschenbild der Logotherapie eine große Hilfe. In ihm steht der schöpferische, freie, selbstgestaltende und verantwortliche Mensch im Mittelpunkt, der als höchste „Autorität“ die Impulse seines Gewissens anerkennt. Dies gilt für die Selbstwahrnehmung eines Menschen wie auch seiner Haltung Mitmenschen gegenüber. Es ist unverkennbar, dass die Menschheit sich auf zahlreichen Gebieten im Übergang in eine neue Epoche befindet, in der neue Orientierungen, Einstellungen und Verhaltensweisen nötig sind. Zentral entscheidend ist hier, ob diese neuen Formen aus dem Geistigen impulsiert sind oder ob sie ins Psychische abgleiten und zerstörerisch werden. Dies gilt für den Einzelmenschen wie für Gruppen.

In Bezug auf den Klimawandel ist es offensichtlich, dass die Natur dem Menschen einschneidende Verhaltensänderungen abverlangt. Es geht dabei wohl um die Bereitschaft zu einem „Weniger“ auf zahlreichen Gebieten: weniger Verkehr, weniger Konsum von nicht wirklich nötigen Gütern, weniger Verbrauch von Lebensmitteln dort, wo Überfluss herrscht, weniger Ausbeutung der landwirtschaftlichen Böden, der Wälder und der Meere, weniger Energieverbrauch und weniger Nutzung der vorhandenen Rohstoffe. Es geht um eine gerechtere Verteilung der Ressourcen weltweit, so dass jeder Mensch auf dieser Erde die Chance zu einem ausreichenden materiellen Auskommen hat. Dies bedingt eine Besinnung auf das Wesentliche des menschlichen Lebens, auf den Sinn. Letztlich geht es also nicht um ein „Weniger“, sondern um ein „Mehr“, ein Mehr an Freude, an Erfüllung, an Verbundenheit, an sozialer Wärme, an Freundschaft etc..

Soziale Gruppierungen bis hin zu staatlichen werden sich in Richtung echter Gemeinschaften, die aus dem Zusammenschluss selbstbestimmter, verantwortlicher Individuen bestehen, umformen. Wesentlich dabei wird die Anerkennung und Bejahung der Andersartigkeit des anderen sein.

Im Zusammenhang mit der aktuellen Pandemie kann eine Orientierung am Geistigen beispielsweise bedeuten, dass jeder Mensch in freier Verantwortlichkeit selbst entscheidet, wie er Nutzen und Risiken einer Impfung gegeneinander abwägt und zu einem freien Entschluss für oder gegen eine solche Maßnahme kommt. Es wird eine freie Erörterung der Gefahren geben, die von Mikroorganismen ausgehen, und der Vielfalt der Möglichkeiten, ihnen zu begegnen. Hierbei sind alle Sichtweisen akzeptiert und erwünscht. Zu treffende Maßnahmen werden offen und transparent in ihren nützlichen wie auch den schädigenden Effekten abgewogen. Mikroorganismen werden nicht als „Feinde“ betrachtet, gegen die es Krieg zu führen gilt, sondern als Mitgeschöpfe, die einen unverzichtbaren Platz im Ganzen der Schöpfung haben und denen gegenüber eine Haltung von Respekt angebracht ist. Das Verhältnis des einzelnen Menschen zum Tod wird aus der Verdrängung und der angstbestimmten Abwehr befreit.

Die Liste dieser Visionen lässt sich lange fortsetzen. Aus einer psychischen Perspektive erscheint sie illusionär, weltfremd und idealistisch. Aus einer geistigen Perspektive bilden die beschriebenen Aspekte Orientierungspunkte, nach denen sinnsuchende Menschen sich ausrichten können. Sie gleichen Leuchttürmen, die man in der Navigation zwar nicht erreicht, die einem aber helfen, den eigenen Kurs festzulegen. Eines scheint uns sehr deutlich: die notwendigen Veränderungen in Haltung und Verhalten werden nicht durch politische, wirtschaftliche, wissenschaftliche oder religiöse „Führer“ bewirkt, sondern durch einzelne Menschen, die bereit sind ihrem Gewissen zu folgen und ihr Leben immer wieder wertorientiert auszurichten. Martin Buber stellt fest: „Der archimedische Punkt, von dem aus ich an meinem Orte die Welt bewegen kann, ist die Wandlung meiner selbst.“<sup>2</sup> In diesem Sinne kann ich mithelfen, die Schöpfung in die Richtung zu gestalten, wie sie von der Transzendenz her (Viktor Frankl würde wohl sagen: von Gott her) gemeint ist.<sup>3</sup>

Menschsein ist entscheidendes Sein!

---

#### Die Autorin/der Autor

Ulla Spaleck  
Erzieherin/Fachkraft in Situationsansatz  
Psychologische Beraterin  
Mitarbeit am Institut „Treffpunkt Sein und Sinn“  
info@spaleck-institut.de  
www.spaleck-institut.de

Dr. med. Gottfried Matthias Spaleck  
Facharzt für Psychotherapeutische Medizin  
Leitung des Instituts „Treffpunkt Sein und Sinn“  
Seminarstr. 28  
56564 Neuwied

---

<sup>1</sup> Frankl, V. E.: Der unbewußte Gott. Psychotherapie und Religion. München 1991, S. 28

<sup>2</sup> Buber, Martin: Der Weg des Menschen nach der chassidischen Lehre. Gütersloh 1999, S. 37f.

<sup>3</sup> vgl. Frankl, V. E.: Der leidende Mensch. Anthropologische Grundlagen der Psychotherapie. München - Zürich 1990, S. 152f.